

Die Mode.

Wohl selten ist die Vorliebe für Pelz so sehr hervorgerufen, wie es im kommenden Winter der Fall sein wird.



I.

manche Trägerin eine Dasi waren. Auf irgend eine Weise sind die Pelzhändler über diese Schwierigkeit hinweg gekommen.



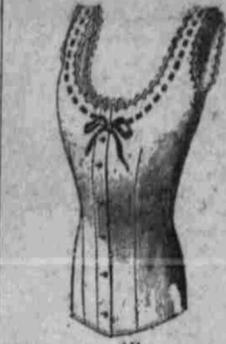
II.

Prinzessleiber in den Vordergrund, die in neuartiger Form sich den Frauenkörper in geschmackvoller Weise anpassen.

Die schon genannte lange Tunika ist die bisher so modern gezeichnete längere sowie die Doppelkinn fast ganz aus dem Felde geschlagen.



III.



IV.

fällt, den Eindruck eines Doppelrocks, oder, wenn über einem Doppelrock getragen, den eines Stufenrocks hervor.

Die Damenwäsche der diesjährigen Mode, von der wir heute einige Proben im Bilde vorführen, zeichnet sich wieder durch größere Einfachheit aus.



V.

Bilde (Fig. 1) dargestellten Nachgehend ein rechts längs der Linie aufgestepter Stidereiastreifen den Knopfschluß, dem 1 Zoll breite Stoffstreifen gegenaufgehoben sind.

Das Taghemd des nächsten Bildes (Fig. 2), in der beliebigen glatten



VI.

Form, kann mit Knopfschluß oder zum Durchschlüpfen gearbeitet werden. Stidereiastreifen mit farbigen Wanddurchzug begrenzt den vorderen Ausschnitt, einfache Ranguetten streifen den Rückenteil und die Armausschnitte.

Eine sehr leicht nachzuarbeitende Amoniform hat das Nachgehend des nächsten Bildes (Fig. 3). Stidereiastreifen umgibt die Kermelränder und den Ausschnitt und deckt den linksseitigen Einschnitt, dem am inneren Rand ein 1/2 Zoll breiter Knopfschlußstreifen gegen, am äußeren Rand ein gleichbreiter Streifen für die Knöpfe aufzuschieben ist.

Stiderei und schmale Einsätze, zum Teil mit farbigen Wanddurchzug, geben in erschafflicher Weise das zunächst (in Fig. 5) skizzierte Hemdbestück, dessen Weite vorn- und seitlich unbeschränkt ist.

An dem Prinzipunterrock des letzten Bildes (Fig. 6) sind die mit Gehnähten zusammengefügte Teile oben mit Durchzugsbordüre, unten mit einem Säumchenstreifen und Stiderei-bordüre begrenzt.

Zu wörtlich.



Zu demot. Ein Wittstiller, dem die gewöhnlichen bei Wittstilleren üblichen Schlussformeln nicht bevo genug erschienen, unterschrieb sich wie folgt: 'Der in tiefster Ehrfurcht lebenslanglich erserbende'

Fein gegeben. Er: Was Fleisch war schauerhaft zäh. Sie: Das fand ich nicht, im Gegenteil, es ging mir geradezu auf der Zunge.

Er: Na, dann liegt das sicher an deiner Zunge, die ja auch nach dem Ausdruck deiner Freundinlich sehr scharf sein soll.

Die Geizige. 'Aber, Mademoiselle Leonie! Sie, die übermüthige Soubrette, so ernst hier auf unserem Bühnenbrett!'

Mais oui, Monsieur! Mein Leben mit wird belacht bei das Varietés mit zweihundert Francs für ein Viertelstund, können Sie doch nicht verlangen, daß ich hier lachen umsonst eine ganze Abend.'

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktions!

Ich hen Ihre in mein letzte Brief geschriebene, was ich für e Diefshen gebracht hen kriegt un es geht mitaus daß ich es sage, daß mich das bis in die große Loß geteilt hat.

Wie anwoer alles vorbei war, da hen die Solscheren ein Nest genommen un das is wo ich mein Schöhr hen ausführe könne. Ich sin zu die Affischer un hen gesagt: 'Schentemänner: Ich denke ihr habt es dieferst, daß ihr jetzt auch e kleine Herzstärkung kriegt dacht. Alle Sahlus sin leer, alle Wasserreser sin brade, anwoer ich hen dazu gefehen, daß ihr mit brode sein soll.'

Da hen se mich wider gefahrt un ich hen die Affischer gefragt, mich e Komponente von Solscherer mitzugeben, für daß meen den Stoff herbei hole könnte. Sell is sofort gefehen, anwoer bifor daß mer gefahrt sin, hen ich e beische Juniform angehe misse, se hatte e artig gutgundige Juniform von en Weischore un ich bette, ich hen sein gegudt.

Well Se werde sich wohl dente könne, daß ich se frecht nach die Weinteller genommen hen, wo ich hen zumuere losse un da is so viel feine Wein geweis, daß jeder Solscherer plente kriegt hat un daß noch ganz anwoer gefühwe is, daß auch jeder noch e Bad drin hätt nemme könn. Die Solscherer hen anwoer nur so viel genommen, wie se gebraucht hen un da könne Se wider emal sehn, daß

Seitige! Nichter: Die Verletzung des Schloßes löst auf einen schweren Diebstahl schliessen. Angeklagter: Herr Präsident, wenn ich einbreche, wird kein Schloß verlegt.

Innerwärtige Antwort. Herr des Hauses: Nun, was sagen Sie dazu, Herr Doktor, — meine Tochter hat heute ganz allein ge- tocht?

Gast: O, das macht nichts, — ich hab' einen sehr guten Magen! — Heberumpelt. 'Meine Frau hat mit 22 Jahren den letzten Zahn bekommen.' 'Das ist noch gar nichts; die me- nige bekam in dem Alter sogar ein vollständiges Gebiß!'

Gefährlich.



Dem Mädchen: In diesem Sommer hab'n Sie gewiß mit Ihrem freien Braut viel Ausflüge gemacht!

Knechtchen: O nein, meine Braut fürchtet sich im Sommer mit mir zu gehen, wegen der Blitzgefahr, weil der Blitz doch in hohe Gegenstände schlägt.

Ein kleiner Jertum. Pionierleutnant (beim Manöver inspizierend, zur Mannschaft): Genügend Spaten vorhanden?

Ordnung (grinsend): Nur zehn Flaschen, dafür ein ganzes Faß Weinbräu!

Ein Gemütsmenschen.



Frau Kelle (Gattin eines Maurers, zur Nachbarin): Ach Guit, Frau Schiedrichter, Sie glauben gar nicht, wie wech mei Mann von Gemüts is; ich sage Sie, blutige Dränen mechte dar allemal weenen, wenn er e Luch in de Wand haden muß — so wech is dar!

Die Schöimens keine Hahs sin. Es is e Bantweil erreicht worde, wo alle Solscherer portisphiet hen un Se könne sich dente, daß ich da gepreht un gelobt sin worde, daß es ganz großartig gemese is.

Das se schwoer gemeint hen, was se gesagt hen, das hen ich nach e kleine Well ausgefunne. Ginter von die Affschenerel hat gefogt, es wäe mit mehr wie recht, daß er an den Kaiser Wilhelm e Dispätsch schide deht un ihn en Kiepoht mache deht. Er hat das auch gedacht un hat mich dann ein Sentenz draus vorgeseht.

Wie der Sentenz hat gefogt: 'Von großem Wälsch sin die Serwisches von den Mister Philipp Sauerampfer gewese. Un es war e große Ebidie wenn Giere Matshette den Mann halte deht, der tann uns noch man- sden Stmentersch bringe.' Se könne sich dente, Herr Redaktions, daß mich das hat gut fühle mache un ich hen schon im Stille dran gedent, daß ich von den Kaiser e Ritelward kriegt deht, wo kein anderer Ameri- schen aufzuhohe hat. Well die Dis- spätsch is forigegange un nachdem mer noch so for ebant e Stund unfe- ren inselt Mensch sättsisheit gebant hatte, is kommandiert worde, daß die Solscherer jetzt e kleine Weis hen mühte un daß jetzt gefasste werde müht. Ofte gestande hen ich auch den Weg gefühlt un mer hen uns all auf's Ohr gelegt. Grad wie ich so bei un bei einschlafe hen wolle, da is e Or- dinanz zu mich komme un hat gefogt, ich soll reiteweg emal zu den Tischen- nerkel komme. So schnell wie en Hund gauzt sin ich bei ihm gewese un da hat er geogt, er hätt grad ewe en Emser von den Emperer kriegt un der deht sage, daß ich unner alle Umstände mich reddig halte sollt für weitere Dredesch un er deht mich

auch durch e Ritelward auszeigene, wo ich stolz drauf sein könnt. Er hätt nämlich noch e eiferne Kreuz, wo schon e wenig abgewohre war, anwoer mer könnt noch deutlich sehn, daß es aus Eise gemacht war, un wenn er es nit vergesse deht, dann deht er mich das gewisse, sobald er mich sehn deht. Jetzt dente Se emal an, ich en einfäl- tiger dummer simpler Zittisen von die Juweller Stehts, wo keine andere Medailch mehr ducht, als wie en Kemptenboten, wenn Eledschin is, odder e Wälsch von eine von meine Lablsch, ich soll das eiserne Kreuz kriegt. No, es is zu gut gewese for wähe zu sein, anwoer ich sin schub- der Wilhelm ducht mich nit fuhle un was der verspricht, das behält er auch.

So jetzt hen ich mich wider auf's Ohr gelegt un die letzte Minut, bifor daß ich insst entschlafe sin, hen ich noch emal an den Webedeserler gebant un hen gelowntert was der sage- weerd, wenn er mich mit so e Dedo- rehschen sehn dacht. Ich sin schub, daß er mich en Leier rufe ducht bifors der dumme Feller versicht nichts an- nerscher als wie Bier auszubüchle un seine Kofiemersch Preises zu schage- tische, als wenn se Millionäre wäe odder als ob sein Blag der feinste in die ganze Welt wäe. Well, for all was ich drum gewisse, tann er dente, was er will — e! Schutt worre!

Ich deht artig gleiche, wenn Sie sehn deht, daß die Bliste, was meine Aite is, so schnell wie möglich, Kenn- nis von diesen hier Schreibebrief kriegt deht. Das ist auch so eine, wo immer deht, ich wäe no gut un könnt nichts annercher duden, als zu den Webedeserler laufe un dort meine Zeit un mei Geld spende. Ich sin schub die Bliste ween jetzt die Auge aufghehn.

Womit ich verbleibe Ihre Zhrn hewer Philipp Sauerampfer.

Menschenleben in Gefahr.



Nichts da! Gehen Sie nur wieder und fagen Sie Ihrem Herrn, daß ich nie wieder etwas von ihm wissen will. Aber bedenken Sie, Fräulein, daß ein Menschenleben davon abhängt. Oh, er wird sich deshalb nicht er- schrecken! Das nicht, aber mich, hat er ge- sagt, bringt er um, wenn ich ihm eine abschlägige Antwort bringe.

Kein Wunder.



Der Schulze scheint mit seiner Frau auch nicht allzu glücklich zu sein. 'Kein Wunder, wo sie längt aus dem 'Schneider' und fortwährend bei der Schneiderin ist.'

Beharrlichkeit.

Der kleine Karl sitzt mit den Eltern bei Tisch. 'Ich möchte noch Suppe haben!' kiielt er. 'Nein,' sagt Mama, 'Du hast schon mehr Suppe gehabt als gut für Dich ist.' 'Ich möchte aber noch mehr haben!' ruft er beharrlich. 'Nein, die kriegt Du nicht. Aber hier ist eine schöne Strachmandel für den artigen Jungen. Du darfst Du selbst aufmachen. Das willst Du nicht? Aber dann rote mal, ob zwei Kerne in der Schale sitzen oder nur einer?' 'Zwei,' meint Karl- chen brummend. 'Mama öffnet die Mandel und ruft: 'Ach sieh, prächt- ig. Karl hat recht geraten. Nun darfst Du Dir auch etwas wünschen. Was möchtest Du gerne haben?' — Und Kerchen: 'Ich möchte noch Suppe haben.'

So jetzt hen ich mich wider auf's Ohr gelegt un die letzte Minut, bifor daß ich insst entschlafe sin, hen ich noch emal an den Webedeserler gebant un hen gelowntert was der sage- weerd, wenn er mich mit so e Dedo- rehschen sehn dacht. Ich sin schub, daß er mich en Leier rufe ducht bifors der dumme Feller versicht nichts an- nerscher als wie Bier auszubüchle un seine Kofiemersch Preises zu schage- tische, als wenn se Millionäre wäe odder als ob sein Blag der feinste in die ganze Welt wäe. Well, for all was ich drum gewisse, tann er dente, was er will — e! Schutt worre!

Ich deht artig gleiche, wenn Sie sehn deht, daß die Bliste, was meine Aite is, so schnell wie möglich, Kenn- nis von diesen hier Schreibebrief kriegt deht. Das ist auch so eine, wo immer deht, ich wäe no gut un könnt nichts annercher duden, als zu den Webedeserler laufe un dort meine Zeit un mei Geld spende. Ich sin schub die Bliste ween jetzt die Auge aufghehn.

Womit ich verbleibe Ihre Zhrn hewer Philipp Sauerampfer.

Schmeichelei.



Wie glücklich bin ich, mein Fräulein, daß Sie auch einmal an mich gedacht haben! Ach, wenn ich allein bin, denke ich oft so dummes Zeug!

Aufgefressen. A.: Haben Sie von dem Baby gehört, das mit Elefantmilch gefüttert, täglich zwanzig Pfund zunimmt? B.: Nicht möglich! Wessen Baby ist es denn? A.: Des Elefanten natürlich.

Rasernen hofblüte. Fied- melbel (zum Einjährigen): Sie schlap- per Kerl, was schäzen und schäzen Sie denn so erbärmlich? Sie sind wohl Etinograph? Die Autorität. Lehrer: Meier, welche Form hat unsere Erde? Meier: Sie ist länglichrund und an den Enden abgeplattet. Lehrer: Woher weiß man das? Meier: Ja, der Herr Lehrer haben es uns doch neulich selbst erzählt.

Salgenhumor. Bechre- der (zum Genter): Me, Männlein, ha professiere ich, del Bell hat nen Bluff, da könnte id mir ja 'ne Blutvergiftung zugesehn.'

Sportler.



Guten Morgen, Herr Meyer! Hat Ihnen auch der Arzt das Reiten verboten? Wehohre, ich reite zu meinem Vergnügen.

Verdächtiger Vorbe- halt. Richter: Können Sie be- schwören, daß der Angeklagte Ihren Schirm geflohen hat? Zeuge (zögernd): Ich will beschwö- ren, daß er den Schirm geflohen hat, den ich unter dem Arm trug.

Der Geldproph. Freund: Was treibst du denn so den ganzen Tag über? Geldproph: Ich beneide meine Er- ten.

Reiche Mitgift.



Ehekanndikat: 'Die Witwe gefällt mir; krieg' ich was mit ins Haus?' Heiratvermittler: 'Gleich sieben lebendige Kinder.'

Auch ein Urteil. Maler (der sich bei einem Bauer eingemietet, ihm eines seiner rezeptionistischen Bild- der zeigend): 'Na, wie gefällt Euch das?' Bauer: 'Das haben Sie gemalt? Ret zum Glauben, Es san doch sonst a ganz hübscher Mensch!'

Zu schmal gebaut.



Eisenbahndirektor: '... Sie wollen als Vorster in die Hauptstadt versetzt werden? Dazu sind Sie absolut nicht geeignet! ... Wo wollen Sie denn all' die Erben hinfängen, die Sie dort bekommen?'